

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
 Abonnementpreis  
 vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,  
 durch die Post bezogen mit dem  
 betreffenden Postzuschlag.  
 Einzelhefte u. Annoncenstellen  
 für Inserate und Abonnementen  
 gegen Vorkasse, Leipzigerstraße 104,  
 gegenüber dem Hotel „Zur Post“.  
 S. Markt, Leipzigerstraße 77.  
 Gustav Hübner, Leipzigerstraße 18,  
 Hülse und Buchbinder.  
 S. Markt, Leipzigerstraße 10.  
 Heinrich Gundlach, Leipzigerstraße 92.  
 Heilmann & Sohn in Stettin, Leipziger-  
 Straße 60.

# Halle'sches Tageblatt.

Dreizehntzigster Jahrgang.

Ämtliches Berordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erpedition  
 Waisenhaus- Buchdrucker.  
 Inserationspreis  
 für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.  
 Annahme der für die nächstfolgende  
 Nummer bestimmten Inserate bis  
 9 Uhr Vormittags, größere werden  
 tags zuvor erbeten.  
 Inserate befördern die Annoncen-  
 bureau Quakenstein & Wegler in  
 Halle, Berlin, Leipzig, u. Wölfe  
 in Halle, Berlin, Leipzig, München,  
 Danzig & Co. in Frankfurt a. M.,  
 C. Schäfer in Hannover u. u.  
 Behler & Co. in Berlin.

N<sup>o</sup> 221.

Sonnabend, den 21. September

1872.

## Zur Tagesgeschichte.

Nach telegraphischen Mittheilungen aus Walmö ist dortselbst gestern Abend kurz nach 9 Uhr der König Karl XV. Ludwig, Eugen von Schweden verstorben. Nach einer früheren Depesche befand sich der König, der bekanntlich so eben mehrere Wochen lang die Nachener Wäber gebraucht hatte und sich nach den letzten Mittheilungen sichtlich erholt haben sollte, bei seinem Eintreffen in Walmö in einem Zustand großer und andauernder Ermattung, in Folge deren derselbe seit vorgestern Nachmittag das Bett hüten mußte. König Karl XV., der dritte schwedische Monarch aus dem Hause Bernadotte, war am 3. Mai 1826 geboren und folgte seinem Vater, dem Könige Oskar, am 8. Juli 1859 auf den Thronen von Schweden und Norwegen, als deren König er am 3. Mai 1860 zu Stockholm und am 5. August 1860 zu Drontheim gekrönt wurde. Der Verlebte hat also nur ein Lebensalter von 46 Jahren und eine Regierungszeit von 13 Jahren erreicht. Alle auswärtigen Verbindungen waren dem Reiche Schweden und Norwegen während der Regierungszeit des verstorbenen Monarchen erpärt; im Innern sind mancherlei Anläufe zur großartigen Reformen, namentlich zu einer innigeren militärischen und finanziellen Vereinigung der beiden Königreiche Schweden und Norwegen unternommen worden, in Folge des jähren Widerstandes, namentlich der norwegischen Kammer, aber fast erfolglos geblieben. Nichtsdestoweniger veranlaßte sowohl Schweden wie Norwegen dem Könige Karl XV. viele bedeutsame Fortschritte in ihrer inneren Verfassung, in ihrem Handels- und Verkehrswesen und in der Entwicklung ihres natürlichen Reichthums, und das Volk der beiden Königreiche wird darum dem auch seiner persönlichen Eigenschaften wegen hochgeschätzten und geliebten Monarchen gewiß eine unvergänglich dankbare Erinnerung bewahren.

Da aus der, am 19. Juni 1850 geschlossenen Ehe Königs Karl XV. mit der Königin Wilhelmine, einer Tochter des Prinzen Friedrich der Niederlande männliche Nachkommenchaft nicht hervorgerufen ist (die einzige Tochter Louise ist bekanntlich seit 1869 mit dem jüngsten Thronerben verheiratet), so ist nach dem schwedischen Gesetz seit gestern Abend der bisherige Herzog von Västmanland, der am 21. Januar 1829 geborene und mit einer Tochter des verstorbenen Herzogs Wilhelm von Nassau verheiratete, älteste Bruder Karls XV., legitimer König von Schweden und Norwegen. Wahrscheinlich wird der neue Monarch, über dessen Thronbesteigung der Telegraph wohl bald weitere Anzeichen geben wird, den Namen Oskar II. führen. Bis zum Ableben seines Bruders hatte er die Stelle eines Generalleutnants in der Armee und eines Vice-Admirals der schwedisch-norwegischen Marine bekleidet, auch schon zu verschiedenen Malen während der langen Krankheit seines Bruders die Regentschaft geführt.

Die anberreichten heute von auswärts vorliegenden Meldungen sind nicht von maßgebender Bedeutung, und concentriert sich die Aufmerksamkeit der politischen Welt überhaupt mehr auf Deutschland, wo die Wächterkonferenz in Juba und die noch immer fortdauernde Wintstetse in Bayern zu den verschiedensten Commentaren und Combinationen Stoff bieten.

Eine überraschende Nachricht ist gestern aus Spanien eingelaufen. Nach der Thronrede war der karlistische Aufstand in Catalonien, wenn auch nicht ganz unterdrückt, so doch seinem Erlöschen nahe. Nun wird aber plötzlich gemeldet, daß auf der wichtigsten und relativ kurzen, also leichter zu sichernden Eisenbahnstrecke Barcellona-Saragossa der Betrieb durch karlistische Banden so unablässig bedroht sei, daß die Eisenbahnbedienten die Begeleitung der Züge verweigerten, und darnach muß wohl vorausgesetzt werden, daß am linken Ufer des Ebro noch recht beträchtliche Heberreife der karlistischen Streitmacht sich herumtreiben. Dafür ist aber die Regierung in anderen Beziehungen glücklicher. Bei der Wahl des Senatspräsidenten hat der Candidat des Ministeriums, Dr. Figuerola, die Oberhand behalten, und — was noch ungleich bedeutender wäre — ein Vertrag mit der Bank von Paris soll dem Ministerium Forilla die Möglichkeit bieten, solvent zu bleiben und die Finanzlage des Landes überhaupt so weit es möglich zu regulieren.

Die turiner Gazette del Popolo bringt folgende Einzelheiten über die Befestigungsarbeiten an der italienischen Grenze. Man erbaut Angesichts des Nordeinganges in die Festungsgalerie auf einer Höhe von 300 Meter ein kleines Fort und 300 Meter höher eine maskirte Batterie. Die Vorbereitungen sind so gut wie fertig. Aus Allem geht hervor, daß Frankreich die Alpenpässe in den bestmöglichen Verteidigungszustand setzen läßt.

In der italienischen Stadt Pisa sind die Jesuiten die Veranlassung zu Verwundungen. Die Patres wollen daselbst ein Kolleg für junge Laien gründen, die dann gleichzeitig auch die Universität mißbrauchen könnten. Der Bürgermeister fürchtet aber ernste Unruhen und hat deshalb das Einschreiten der Regierung gegen das Projekt verlangt. Auf alle Fälle will er nicht Bürgermeister bleiben, wenn die Jesuiten ihren Willen durchsetzen. Es sollte eine Volksversammlung stattfinden, welche gegen die Jesuiten-Invasion protestiren will.

Ein Telegramm aus London meldet nach Mittheilungen aus Britisch-Indien, daß der in Differenzen mit Russland verwickelte Khan von Schiva die kritische Stellung durch das Ansuchen um deren Vermittlung in den Streit hineinzuziehen versucht habe, von dem Vorschlag aber ablehnend bestritten worden sei. Dieses Scheitern des ersten Versuches, die Neutralität der in Asien so ungeheurer Interessen vertretenden Mächte Rußland und England zum Herabzuschwören eines unmittelbaren Konflikts zwischen denselben auszunützen, wird durch seine Rückwirkung auf die

eingeborenen, und gewissermaßen die lebende Mauer zwischen den europäischen Kontinenten in Asien bildenden Fürsten für den Frieden dieses großen Welttheils hoffentlich von den erfreulichsten Folgen sein.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 19. September.** Wie versichert wird, hat die Regierung beschlossen, zunächst nur die Temporalienpette gegen den Bischof Kremenz zur Anwendung zu bringen.

— Wie die „Kreuzzeitung“ hört, wird der Reichstag, wenn es irgend angeht, schon zum Januar einberufen werden. — Der Staatshaushaltsetat, welcher dem Landtage, bald nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden soll, wird bezüglich der Einnahme-Ergebnisse vielfach überraschende Resultate liefern, an denen ziemlich gleichmäßig alle Provinzen Preußens theilhaftig sind. Es wird namentlich das Bismarck hervorgehen, daß die neuen Provinzen seit 1866, also nach dem Termin ihrer Einverleibung in Preußen, einen vorher kaum geahnten Aufschwung genommen haben. Wenn es sich auch bestätigt, daß, von allen Seiten Mehrforderungen an die Regierung gestellt werden, so wird die Erfüllung der Mehrzahl derselben doch folgerichtig aus den vorerwähnten Einnahmen bestritten werden können. Wie man hört, sind Ueber-Einnahmen gegen das vorhergehende Etatsjahr in keinem Verwaltungszweige vorgekommen. Die Klassen- und Einkommensteuer dürften allein zusammen die Summe von 20 Millionen Talern ergeben. Ganz enorm ist die Einnahme-Erhöhung aus der Stempelsteuer durch den Wechsel im Besitze von Grundstücken und die Gründung von Actien-Gesellschaften u. s. f. Unter solchen Umständen ist es natürlich, daß die Regierung auf die Erleichterung der Steuerlast zurückgreift. Es soll nach dieser Richtung hin der vorjährige Entwurf wegen Aufhebung der unteren Klassen der Klassensteuer und Verringerung der Maß- und Schlagssteuer wieder eingebracht werden und zwar mit einigen Modificationen, welche den vorjährigen Verhandlungen entsprechen. Dagegen scheinen leider noch immer die Ansichten auf Verringerung der ungerichtlichsten aller Steuern, der Zeitungssteuer, sehr gering, wenn auch noch nicht ganz geschwunden.

— Die zu Rom erscheinende „Rivista“ bringt in ihrer Nummer vom 12. d. M. unter der Ueberschrift: „Der Papst und das Geleg“ einen interessanten Vorkauf in Sprache: „Die kirchliche Presse, — so berichtet das Blatt, — hatte eine der vielen Subscriptionen zum Besten des armen Gefangenen im Vatikan angefertigt. Die Collecte ergab die Summe von 4000 und einigen Lire, die zu den Büchern des Papstes niedergelegt wurde. Dieser nahm das Geldgeld nicht an, sondern bestimmte Derselben, welche es abzurufen wollten, die Sammlung an solche katholische Journale zu verteilen, welche häufig von den Gerichten verurtheilt seien. Es wäre indessen, meint die

„Rivista“ nicht an, sondern bestimmte Derselben, welche es abzurufen wollten, die Sammlung an solche katholische Journale zu verteilen, welche häufig von den Gerichten verurtheilt seien. Es wäre indessen, meint die

## Feuilleton.

### Zur Erinnerung an Königgrätz. \*)

Scene aus dem 1866 über die Bühnen gegangenen Festspiel:

#### „Hurras Preußen“.

(Personen: Ein Invalide von anno 18, Franz, ein Jäger, ein Schneider. Die beiden letzteren sind eben aus dem Felde zurückgekehrt und von den Dorfbewohnern festlich empfangen worden.)

Invalid. Bombengranatensakerment!  
 Steht das doch liberal und flemt!  
 Wird es Einem um's Herz so weich,  
 Daß man möcht' heulen und jauchzen zugleich!  
 Franz, auch Du bleibst so stumm und so still?  
 Ist denn Keiner, der sagen will,  
 Wie ihr bei Königgrätz in der Schlacht  
 Endlich den Denebel fertig gemacht?  
 Habe noch nichts Genaures gehört,  
 So wie's ein alter Soldat begehrt.  
 Franz. Alter, der Wunsch heßt Du wohl frei.  
 Schneider (spricht stets zum Invaliden in Folgendem).  
 Kamerad auch ich war dabei.  
 Franz. Höre, ich will Dir erzählen das Ding,  
 Weis ich auch nicht, wie's zusammenhing.  
 Kennst Du, was Alles vorher gewesen?  
 Invalid (während der Erzählung immer aufgeregter).  
 Hab es gehört und hab es gelesen,  
 Wie bei Raabob in der Schlacht  
 Schleifische Dragoner Numero acht

Haben die Feinde zusammen gehauen,  
 Dreifache Meier. Hätt's mögen schauen.  
 Schneider. Kamerad, ich war auch dabei.  
 Invalid. Wachten erst Karren genug und Geschrei  
 Von der österreichischen Cavallerie,  
 Ist in die Fanne gehauen und wie!  
 Franz. Groß war der letzten Tage Qual.  
 Immer marschiren, schlagen, marschiren!  
 Alter, glaub mir, so manches Mal  
 Hätte man können den Muth verlieren.  
 Lebten dabei oft nur von Zwieback und Speck;  
 Führten die Östern doch Alles weg!  
 Sollten deshalb zwei Tage rauf.  
 Aber was kriegten wir zu thun!  
 Eine Schlacht, so heiß und so blutig,  
 Wie sie wohl selten die Sonne bescheint;  
 Aber wir schlugen sie frisch und muthig,  
 Und wir besiegten den starken Feind.  
 Schneider. Kamerad, auch ich war dabei.  
 Invalid (unwillig). Sprich doch nachher!  
 Schneider. Ich bin so frei.  
 Franz. Denke Dir: vor uns Wälder und Höhen,  
 Nicht mit Kanonen und Feinden besetzt;  
 Wir in der Ebene. Da hieß es: Fecht!  
 Vorwärts! — War das ein Vorwärtsgen!  
 Feulend und bröhnend flog uns entgegen  
 Gräßlich, wie aus der Hölle Schooß,  
 Alter, ein wahrer Granateneigen.  
 Vorwärts ging es; wir ließen nicht los,  
 Denn Sabona mußten wir zwingen.  
 „Vorwärts, Rinder!“ rief unser Horn,  
 „Seht ihr? Dr. König ist selber mit vorn!“  
 „Aubeind ging's vorwärts in blutigem Ringen.“  
 Schneider. Kamerad — Auch Du warst dabei.  
 Invalid. — Auch Du warst dabei.  
 Schneider. Freilich! Nun, das ist ja einerlei.

Franz. Auch die französische Division  
 Schlug mit dem Feinde sich mächtig schon.  
 Sechshundzanziger und Sechshundszehziger,  
 Mäucher von euch liegt hingestreckt,  
 Aber, wie habt ihr mit Ruhm euch bedeckt!  
 General Herwart am rechten Flügel  
 Furchbar kämpfend Terrain gewann.  
 Aber, da lagen die flammenden Hügel  
 Vor uns im Centrum; wir konnten nicht ran.  
 Hoch zu Tausenden schürmten sich Leichen,  
 Blutgetränkt war Heil und Wal,  
 Aber die Feinde wollten nicht weichen.  
 Kronprinz von Preußen! O kommst Du nicht bald?  
 Vorwärts! — Die Reserve vor!  
 Vorwärts! — Vergebens! Das steht wie die  
 Mauer! —  
 Gott, wenn Preußen die Schlacht verlor,  
 Dritter Juli, o Tag der Trauer! —  
 Drüben kein Weiden, hüben kein Wanken!  
 Lob und Verberben spricht das Geschütz. —  
 Horch! Da donnert von links in den Flanken,  
 Donner auf Donner und Blitz auf Blitz!  
 Das ist der Kronprinz! Victoria!  
 Steinmetz und Hiller mit ihren Schaaren!  
 Alter — wie ward uns! Du hast es erfahren.  
 Vorwärts ging's wieder mit Sturm und Hurras.  
 Invalid. Kann mir's denken. Es ward Euch so,  
 Wie den Engländern bei Waterloo,  
 Als wir Blücher'schen endlich gekommen,  
 Hurras! im Rücken die Feinde genommen.  
 Schneider. Ich war dabei.  
 Franz. Daß wir seit Stunden  
 Kämpften mit ungeheurer Verlust!  
 Alles bergehen, Alles verschwinden!  
 Freude des Sieges hurchzog uns die Brust,  
 Denebel aber: „Ich muß doch fliegen!“

\*) Wir geben uns der Hoffnung hin, daß trotz der eben stattgehabten Desastrier-Zusammenkunft heute, am Tage der Entfaltung unseres Deutmaß für die Geschehnisse von 1866, Niemand die Berühmtheit nachsehender Schilderung der Schlacht von Königgrätz ungenügend finden werde.



„Liberta“, untersuchen zu wollen, ob die frommen Seelen, welche milde Beiträge für Pius IX. stifteten, damit die Absicht verbinden, Zeitungen zu subventioniren, oder bei aller Ererblichkeit für den heiligen Stuhl wüßten doch Bedenken in Betreff der Angemessenheit und Würdigkeit des obigen Befahrens nicht zu unterdrücken sein. In Italien besteht uneingeschränkte Pressefreiheit; den Gerichten verfallen nur Verächter der Landesgesetze. Wie kann nur der heilige Vater, so fragt die „Liberta“, für passend gehalten haben, Demjenigen, welche die Gesetze übertreten, thätlichen Beistand und Schutz zu gewähren? In welchem anderen Zeitalter und in welchem anderen Lande wäre es erhöht, daß ein Mann, der eine so erhabene Stellung einnimmt, wie das Oberhaupt der Kirche, ein derartiges Verfahren einschlägt? Die Strafen zu bieten den Urtheilsprüchern der ordentlichen Gerichtshöfe und dieselben mit Füssen zu treten, in dem man die, welche die Gesetze verletzen, nicht nur von Schuld freispricht, sondern gleichsam eine Prämie darauf setzt.“

„Die „Liberta“ ist bekanntlich ein dem italienischen Ministerium nahestehendes Blatt; hieraus könnten Gegner den Schluß ziehen, daß der oben erwähnte Vorfall doch vielleicht nicht ganz treu wiedergegeben sei. Deshalb wollen wir hinzufügen, daß die „Liberta“ die pisaner Geschichte einem liberalen Blatt, „la Frustra“ entlehnt hat, die sie erzählt, ohne ein Wort darin zu finden, daß der Papst die Gesetzesübertretung subventionirt.

Frankreich.

Paris, 18. September. Der größte Theil der hiesigen Blätter stimmt heute ein Zetergeschrei darüber an, daß Haore nahe daran sei, den größten Theil seines überseeischen Expeditionseschäfts zu verlieren, da die deutschen Eisenbahnen ihre Frachtpreise herabgesetzt hätten, damit die Waaren, die jetzt von Deutschland und Italien über Havre nach England und Amerika gehen, ihren Weg über Hamburg nehmen. Sie fügen hinzu, daß die Fracht auf den deutschen Bahnen nur noch 22 1/2 Fr. per 100 Kilogr. beträgt, während die französischen Bahnen für die 100 Kilogramme 37 Fr. nehmen. Sie wollen, daß die französischen Eisenbahnen ebenfalls ihre Preise erniedrigen. Daß dieselben den Rath der Journale befolgen, ist kaum anzunehmen, da die meisten Güter, die aus Deutschland, der Schweiz und selbst Oberitalien nach Amerika gefahrt werden, über Hamburg oder Havre gehen und selbst die eifrigst lothbringer Fabrikanten, die nicht an der Grenze wohnen, nicht mehr über Havre expediren, da der Weg über Hamburg oder Havre viel wohlfeiler ist.

In Algerien fängt man jetzt auch an, Furcht vor Preußen zu bekommen. Dort befürchtet man nämlich, daß Deutschland sich in Besitz der Staaten des Bey von Tunis setzen wolle, um dann mit seinen Krupp'schen Kanonen Algerien zu bedrohen. Einer der algerischen Blätter, der Est Algérien, sucht darzutun, daß diese Projekte nicht allein Frankreich, sondern auch Italien, Spanien und England bedrohen. Näher auf die Artikel der algerischen Blätter einzugehen, ist wohl unnütz. Jedenfalls traut die französische Presse Deutschland aber einen guten Wagnen zu, da sie es nicht allein Holland, Belgien, die russischen Dissee-Provinzen, ein Stück von der Schweiz, Gesamt-Oesterreich, noch einen Theil von Frankreich, den Rest von Dänemark, Norbitalien, sondern auch England und gar die Türkei verschlungen lassen will. Komisch ist es jedenfalls, daß die Franzosen glauben, daß, da man sie geschlagen hat, man es nun mit der ganzen Welt aufnehmen könne.

Italien.

Rom, 15. September. Die Opinions läßt sich über die Krisis in Bayern also aus: Während Fürst Bismarck unablässig bemüht ist, das Werk der nationalen Einigung zu vollenden und das Deutsche Reich zu stützen und zu befestigen, arbeiten ihm die Particularisten und Ultramontanen eben so eifrig entgegen und suchen ihm die Krönung des Werkes unmöglich zu machen. Wir haben schon Gelegenheiten gehabt, auf diesen verdeckten, aber erbitterten Kampf

hinzuweisen, als wir über die strengen Maßregeln berichteten, welche die deutsche Regierung und das National-Parlament gegen den Feind ergreifen mußten, indem sie die Jesuiten, den Kopf und die Arme dieser Partei, aus Deutschland verbannten. Der Feind verstopft aber seine Anstengungen in den Theilen Deutschlands, wo die Katholiken an Zahl weit überwiegend sind, und wobei benutzt man mit großer Geschicklichkeit alle günstigen Umstände: die Verstimmung des Königs und die reactionäre Gesinnung der Höflinge, Aristokraten und Bauern. Sie möchten rückgängig machen, was seit 1866 mit so viel Tapferkeit und Aufopferung zur Ehre und Größe Deutschlands erzwungen worden ist. Aber Bayern bleibt schließlich nichts übrig, als mit dem Kopfe gegen die Wand zu rennen und sich ein ähnliches Schicksal wie Hannover zu bereiten, oder auf dem einmal betretenen Wege fortzuwandeln und dem Reiche zu geben, was des Reiches ist. Deutschland hat nun einmal seine Constitution, welche Wähler und Fürsten anerkannt haben, und dieser kann sich Bayern nicht mehr entziehen. Das Ministerium Gasser (wenn es überhaupt zu Stande kommt) kann, um seine Absneigung gegen das Reich zu erkennen zu geben, die Reichsgesetze langsam und lässig in Anwendung bringen; damit wirkt es aber das Reich nicht über den Haufen, sondern gefährdet nur die Existenz des bayerischen Staates und seiner particularistischen Regierung; denn es hätte dann nicht nur alle Deutschen im Reiche, sondern auch die gut deutsch gesinnten Bayern gegen sich, welche, wenn sie auch nicht die meisten, gewiß aber die gebildetsten und besten Unterthanen des Königs Ludwig II. von Bayern sind.“ In der Hauptsache zeigt das italienische Blatt gewiß eine vollkommen richtige Anschauung der Verhältnisse, doch geht die Opinions zu weit mit der activen Rolle, die sie dem Könige von Bayern bei dieser Krisis zuschreibt. Das glorreiche Werk von 1870-71 rückgängig zu machen, daran denkt König Ludwig gewiß nicht.

Aus Halle und Umgegend.

Der heutige Staats-Anzeiger meldet amtlich: „Der bisherige Privat-Dozent Dr. Georg Phillipp in Halle ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Königsberg ernannt worden.“

Ueber die Thätigkeit unserer weitberühmten Stein- und Bildhauer-Verlästler können wir heute als hervorragende Einzelheiten melden; das in der Werkstat des Hrn. Reiferstein die Arbeiten für das neue Kaiserliche General-Postamt in Berlin, in der Sobor'schen für den Centralbahnhof in Magdeburg und in der Grotum'schen für die Königl. Bank in Berlin ausgeführt werden.

— Repertoir des Leipziger Stadttheaters: Sonnabend Freitag den 21. September: „Medea.“

Die Enthüllungs-Feier des Denkmals für die Gebliebenen des Jahres 1866.

Heute fand in den Vormittagsstunden, unter lebhafter Theilnehmung der Bevölkerung, die Enthüllungsfeierlichkeit des Denkmals statt, welches die Stadt Halle und der Saalkreis ihren im Jahre 1866 gefallenen Feldensöhnen gestiftet hat. Das herrliche Werk begünstigte die Feier, zu welcher sich der Kriegerveteran, der Gesangverein, das Musikcorps und die Werkleute des Herrn Reiferstein am Denkmal aufgestellt hatten, während das Comité, die Geistlichkeit, die Epigen der Provinzial-, Kreis- und städtischen Behörden, die übrigen Theilnehmer von Militär und Civil aus Stadt und Kreis in langem Zuge vom Posthause aus sich nach dem Denkmale bewegten und dort Anstellung nahmen. Nach dem Gesange eines Chorals sprach Herr Diacomus Planne tief empfundene Worte über die Bedeutung des Denkmals, dessen Hülle nun fiel.

In all' seiner Schönheit macht dasselbe einen imponirenden Eindruck. Auf einem dreifüßigen Podium ruht ein Postament, das rechts einen wachenden, links einen stehenden Löwen trägt. Ersterer hält die Embleme der in Preußen eingezeichneten, letzterer die Fahnen und Standarten der 1866 besiegten Länder. In der Mitte trägt die Plinthe die Worte: „Dem Könige die Treue, Deutschland ihre

Hoffnung“, während auf dem Schafte des Postamentes sich vier bronzene Platten mit der Wöpfung und den Namen der Gefallenen befinden. Auf dem Postamente ruht das Aler'stück, aus vier Aleren mit ausgebreiteten Flügeln gebildet, worauf die Waage und die Säule folgt. Letztere besteht aus dem Victoria'stück mit vier Genien und den Namen: Königgrätz, Münchengrätz, Humenau, Pöbel, aus dem Helmstück, das mit Helmen auf Vorber- und Eichenzweigen geschmückt ist, und dann der eigentliche conimelirte Schafte, auf dem das sonstigste Kapital ruht, das die hehre Borussia trägt.

Am dem Zuge vom Posthose aus betheiligten sich: das engere Comité mit den Hinterbliebenen der Gefallenen, die Geistlichkeit, die Herren Geheimrath Hitzig, Bildhauer Schaper, Bildhauer Stefferstein, Oberbürgermeister von Voss, Landrath von Krosigk, Oberst von Zschlinski und die Deputation des 27. Regiments, die Officier-Corps der hiesigen Garnison und des Landwehr-Bataillons, die Mitglieder der städtischen Behörden, des Reichstags, der Universität, des Gymnasiums, des weitem Comité's und die Ortsrichter des Kreises.

Nach der noch in erwähnten Weisrede des Herrn Diacomus Planne übergab Herr Justizrath Fiedler der Stadt ein Denkmal Herrn Oberbürgermeister von Voss als Vertreter der Stadt mit folgender Rede:

Herr Oberbürgermeister! Die Vaterlandsliebe hat hier ein Denkmal errichtet, welches bezeugen soll, wie die Stadt Halle und der Saalkreis diejenige ehrt, welche aus ihrer Mitte bestimmt waren, in den ruhmreichen Kämpfen des Jahres 1866 ihr Leben dem Vaterlande zum Opfer zu bringen.

Ihre Namen sind verzeichnet auf diesem Steine. Doch sie sind nicht todt. Ihr Geist lebt fort im Geiste der Nation und wird gespalten mit der Kraft und dem Jorae des Böwen, was sie erzwungen.

Ja, es war ein schweres Ringen! Die Tropfen auf denen diese Löwen ruhen, sind deutsche Wunden. Denn so wollte es Gott, daß Deutschland, um einig zu sein, kämpfen mußte gegen Deutsche Brüder.

Ihre Treue dem Könige! Seiner Weisheit, seinem schwer erwogenen Rathschlusse folgend, gingen sie geordnet in den Tod. Doch nicht die Ueberbuhung des einzelnen Stammes war das Ziel. Nein, Deutschlands, des ganzen Vaterlandes, Heil war ihre, ihres Königs, Hoffnung.

So übergebe ich denn Ihnen, Herr Oberbürgermeister, dieses schöne Denkmal. Wäre es dauern lange Jahre, lange Jahre über unsere Zeit hinaus sein nicht bloß eine Erinnerung an die Gefallenen, sondern auch ein Mahnruf zur Pflichttreue und Hingabe an das Vaterland!

Herr Oberbürgermeister von Voss erwiderte Folgendes: Im Namen der Stadt Halle und Kraft der mir gewordenen Ermächtigung übernehme ich hiermit dies Denkmal und verpönde, daß es als ein rechtes und edles Eigenthum dieser Stadt treulich gehegt und gepflegt werden soll jetzt und alle Zeit.

Ich thue das mit Dank, mit herzlichem Dank gegen Sie Alle, die Männer von Stadt und Kreis, deren patriotische Gesinnung und aufopfernde Treue dies Werk heimathlicher Pietät herozugreifen und bis hierher geführt hat. Ich thue es mit aufrichtigster Huldigung und warmer Anerkennung gegen die Künstler dieses Werkes und Alle, die dazu geholfen, dem Gebanken eine so schöne und vollendet Form zu geben.

Ich thue es aber in dem Bewußnisse, daß die Erfüllung des von mir abgegebenen Versprechens nicht sowohl bei mir und den waltenden Organen ihrer Stadt als bei deren ganzem Einwohnerschaft steht und daß ich in ihrer Seele ein schwer wiegendes Gelübniß abgelegt habe.

Der Gestaltung der Ehrenhaftigkeit, dem Patriotismus jedes einzelnen ihrer Alerer — groß und klein — vertraue ich die Obhut dieses Denkmals an; ich vertraue, es werde in allen Herzen eingeschrieben sein und bleiben, daß dies Denkmal mehr ist als ein Kunstwerk, mehr als eine bloße Zierde dieses Platzes.

Wohl haben wir die fern vom Vaterlande auf den verschiedensten Schlachtfeldern und Grabstätten zerstreuten

Vorwärts! Was siegen bleibt, bleibt liegen! Und er brach vor mit mächtigem Stoß; Wir wie die Kameraden fanden nicht bloß, Gingen zum Sturme, nahmen die Höhen, Keilten den Feind in furchtbare Enge. Von drei Seiten wogt' das Gedränge Gegen sein Centrum. Da konnte er nicht stehn. Aus dem Weichen wurde die Flucht.

Invalid (in Begeisterung). Vorwärts Manen, Dragoner, Husaren,

Kuirassiere mit voller Wucht.

Vorwärts! Feind, das hab' ich erfahren.

Franz. Brachen nun auch die feindlichen Reiter

Vor wie ein Wetter —

Invalid. Warst auch dabei, Schneider?

Franz. Unter den drohenden Fufen der Pferde

Hieter, denn er, bog sich die Erde.

Ging wie ein Wirbelwind, Mann gegen Mann,

Punt durcheinander.

Schneider. Ich schaut es mit an.

Franz. Da, wie die preussischen Schwerter flammen!

Ganze Regimenter kann sie zusammen!

Wahrlich, der Hethen in seligen Höhn

Freut sich, wenn er dies Weilen gesehn. —

Nun war gewonnen die heisse Schlacht;

Soll am Himmel herauf zog die Nacht,

Pülkte in Schatten Freude und Schmerz,

Sankte Frieden in jedes Herz.

Manchem Kamerad, gut und brav,

Schloß sie die Augen zum ewigen Schlaf.

Invalid (in heftiger Erregung).

Gott im Himmel, mein Herz zerspringt.

Hei, wie das um mich — braust und klingt! —

Kameraden da oben! — Hurrah!

Zubelt — ihr auch — ein Victoria?

(singt vor Freudenzusammen.)

Alle. Raht uns in dieser Feierstunde,

Raht uns Gott danken mit Herz und mit Munde.

Vermischtes.

— Am 20. September werden die letzten, bisher noch gebudeten Baracken auf der Schlachtfelderseite bei Berlin befestigt.

— Für Frauen und solche, die es werden wollen.

Ein Frag ist, wie die Pol. meldet, ein Verein von heirathsfähigen Männern im Entschlusse begriffen, welche gelegentlich ihrer geselligen Zusammenkünfte einander zu möglichst baldigem Heirathen anersinn wollen. Aus dem Vereinsvorsitzenden sollen allen denjenigen Preise zuerkannt werden, welche heirathen, welche dem Verein Rande von acceptablen Bräuten geben u. dgl.

— Galizische Dorfjustiz. Dem Ungarischen Lloyd wird aus Galizien geschrieben: Im Hlogowor Kreise geschah es, daß ein Bäuerlein genigende Anhaltspunkte zu haben wähnte, um sein Weibchen der Treulosigkeit beschuldigen zu dürfen. Er führte deshalb beim Ortsrichter Klage. Nach durchgeführter Verhandlung und nach Anrufung eines echten Brandweinzeuges sollte der Ortsrichter das Urtheil, dahin lautend, daß die Gattin gehalten sei, zwölf Ruthensfreische zu acquiriren und zwei Garnice Schnaps zu Nutzen

der Gerichts-Commission zu zahlen. Dem unglücklichsten Gatten dagegen wurden sechs Stodfreische wegen mangelhafter Beachtung der Frau zu Theil, und da letztere kein Geld zum Bezahlen des Schnapses hatte, mußte deren Gespons den Pelz als Hypothel beim Dorfschänker dponiren. Gerichtshof und Strafilingen gingen erst Tag darauf angeheitert nach Hause.

— (Injection durch Danknoten). Ein Newyorker Arzt lenkt die Aufmerksamkeit des Congresses auf die Thatfache, daß es kein wirksameres Mittel zur Verbreitung ansteckender Krankheiten giebt, als das Circuliren des vielen schmutzigen, elchhaft riechenden Papiergeldes. Er empfiehlt die Annahme eines Gesetzes, wodurch die Nationalbanken gezwungen werden, ihre zersiffenen, mit Kranchtheilstoff infiltrirten Noten einzuziehen und durch neue Noten zu ersetzen.

— (Blut als Heilmittel). In Paris kommen jeden Morgen zahlreiche männliche und weibliche Kranke, die an Abzehrungskrankheiten leiden, zu Fuß und zu Wagen in die Schlachthäuser, um dalebst das warme Blut der frisch gebildeten Thiere zu trinken. Es sind namentlich an Mlutarumth leidende Frauenzimmer, die das noch rauchende Blut hinunterföhren. Der Zubrang ist so beträchtlich geworden, daß die Schlachthausverwaltung ein besonderes Reglement für ihre Euragste hat aufstellen müssen.

— Wie weit es mit der Tanaunst gekommen, geht aus folgender Anzeige im „Veitz. Tagebl.“ hervor: „Herrn und Damen können Polka, Tyrolienne, Rheinländer, Walzer für 1 Theater 10 Neugr. in 14 Tagen erlernen. — Adressen bittet man niederzulegen Nürnbergergasse 41, Hinterhaus 2. C.“

Geheim  
ihre  
die S  
senten  
gefallen  
hier v  
um die  
dächti  
den fe  
wenn i  
auffich  
und T  
C  
de te  
Augen  
gewon  
markt  
Name  
beleg  
die  
Tobter  
Waffen  
Kampf  
seiner  
ten,  
so lam  
Thore  
nem C  
daß di  
sei, da  
preußi  
verbü  
nicht  
Preuß  
A  
der be  
Lenken  
von sel  
Schatt  
müßte  
den V  
zu vol  
ten al  
Perze  
Wieder  
das lo  
sen u  
Worte  
Postm  
manch  
nen i  
Grunde  
ten,  
auf de  
nen A  
Reich  
stunde  
3. Zu  
Sterb  
zen a  
Ebenen  
renen  
dankb  
Perze  
theure  
lebe i  
öffent



Gebirge unserer Todten des Jahres 1866 nicht hier zu ihrer Ruhe betten können. Aber indem wir ihre Namen die Symbole ihrer Persönlichkeit, unter diesen Stein versenkten und in seine Wangen eingruben, da haben wir die gefallenen Soldaten gleichsam zu einem feierlichen Apell hier versammelt, wir haben die Namen der Todten gerufen, um diesen Ort zu schweben als um ihre gemeinsame Gedächtnisstätte, zu der es ihre Angehörigen, da sie nicht zu dem fernem Gräbern wallfahrten können, hinziehen wird, wenn der Jahreslauf die großen Gedenktagen jener Zeit heraufführt und die Herzen übermannt werden von Sehnsucht und Trauer.

So ist dieser Ort zwar kein Friedhof, aber ein befreibeter, ein geweihter Ort, geheilt auch durch die nassen Augen und den Schmerz derer, die allein verloren, wo wir gewonnen.

Aber darum soll und wird auch die Hand gekrammarkt sein, die freudig an diesen Stein rührt und der Name dessen gedacht bei aller Bürgerpflicht, der hier vorbegeht ohne jene schone Ehrfurcht, ohne jene liebevolle Pietät, die wir den Angehörigen dieser Todten, die wir den Todten schuldig.

Zu diesen Todten und den Lebenden allen, die als Waffenbrüder zu ihnen standen in diesem gewaltigen Kampfe, den alle Siege und Erfolge der jüngsten Zeit in seiner Bedeutung nicht verunkeln werden, in diesem Letzten, preussischen Kriege, der den Vornam gelöst hat, der so lange auf unserer Geschichte lag, der die verarmten Thore der deutschen Zukunft erst geprenzt hat und der in seinem Siegeslaufe ohne Gleichen das staunende Europa lehrte, daß die Armeen des großen Königs wieder auf dem Plane sei, das zum ersten Mal in seiner Gesamtheit verarmte preussische Heer aber mit der stolzen und alle Folgen erst verbürgenden Zuversicht erfüllten, daß Preussens Sterne nicht lügen und nicht sinken würden, daß die Zukunft Preuß'n und seinem Könige geöhre.

Dem Könige, der wie ipater im glänzenden Geleite der deutschen Fürsten damals allein mit dem Denken und Lenken der Schiagen bei seinen Soldaten war. Er sah von seinem Throne wohl über die Nebel der Tiefe und die Schatten des Augenblicks hinweg die leuchtenden Höhen, wohin das Heil seines Landes ihm den Weg wies. Er wußte wohl, daß die Erbschaft seines großen Ahnherrn in den Wangen deutscher Politik Preussens noch angurerten und zu vollstrecken sei und müßig ordnete er dem Staatsgedanken alle Sympathien und den ritterlichen Zug seines erlen Porgens unter. Was das in Wangen und Zweifel und Widerstreit gehetzte Vaterland seinen Kriegern nicht zuließ, das lasen sie in seinem männlich festen und in sich gewissen und dabei doch so schlichten und frommen Wesen und Worten und was in weiterlebenden Seelen wohl wie eine Wohlthat ruhte, das senkte sich im Aufblühe zu ihm in manch brechendes Auge und Herz der zum Tode Betroffenen wie ein leichter Ahnungstrahl, daß ihre Leiber die Grund- und Ecksteine einer neuen Zukunft, daß die Schlachten, die sie geschlagen, der ehrene Schild werden würden, auf dem ihre Brüder bereinst diesen König auf den goldenen Thron des nach diesem letzten Hader unerschütterlichen Reiches deutscher Nation emporheben sollten.

Und so grüße denn dies Denkmal in dieser Weisestunde zuerst aus der Ruf, der dem Könige an jenem 3. Juli tausendfach aus dem Munde der Lebenden und Sterbenden entgegenklingte, als er der Spitze der ganzen anrückenden Armee dahinsprengte über die blutgetränkte Ebene von Saborna, der Ruf, der ihm heute vor 6 Jahren beim Siegeszug in der Hauptstadt des Landes das dankbare, von allen Zweifeln erlöste Vaterland aus einem Herzen und Sinne entgegenjubelte: Se. Majestät, unser theurer Selbstkönig, Wilhelm I., der deutsche Kaiser, er lebe hoch!

Der Gesang der Nationalhymne schloß die erbebende öffentliche Feier.

Gestorbene.

Marienparochie: Den 8. September ein unehel. S., Emil Anton, 1 3. 3. M. Atropie. — Den 9. der Medicinikus Dertig, 50 3. Magenkrebe. — Den 10. des Fuhrmanns Luge nachgel. T. Auguste, 32 3. Unterleibs-entzündung. — Des Handarbeiters Frisch 3. Paul, 1 M. Krämpfe. — Den 11. des Post-Secretärs John S. Georg Emil, 5. 3. und den 13. diesen T. Clara Marie Hildegard, 1 3. Bräune. — Den 12. der Handarbeiter Barth, 59 3. Leberkrankheit. — Des Schuhmachereisters Streit zu Berlin Ehefrau, 53 3. Lung-entzündung.

Ulrichsparochie: Den 11. September des Handarbeiters Regler T. todtgeb. — Den 12. die unehel. Florentine Gschwin, 53 3. Lungenschwindhucht. — Den 13. der Schreiber Thielcke, 24 3. Lungentuberkulose. — Des Tischlers Fräulein T. Margarethe, 3 3. Leuchthusten. — Der Secretär Pegoß, 29 3. 10 M. Lungenschwindhucht. — Den 15. ein unehel. S. Otto, 1 3. 6 M. Gehirnleiden. — Den 17. des Bergmanns Berger in Wiebe Witwe, 69 3. 6 M. Entkräftung.

Moritzparochie: Den 16. September des Schneidemeisters Langhammer T. Witte, 2 M. 9 T. Schwäche. Katholische Kirche: Den 10. September des Handelsmanns Hunold T. Anna Pauline, 1 3. 10 M. 14 T. Nachenbräune.

Remarkt: Den 8. September der Schauspieler Richter, 36 3. 6 M. 8 T. Lungenschwindhucht. — Den 10. des Tischlermeisters Werner unget. S., 19 T. Krämpfe. — Des Fabrikarbeiters Schlegel T. Anna, 2 M. 25 T. Gehirnleiden. — Den 13. des Cigarrenmachers Schulze T. Emilie Auguste, 4 3. 7 M. 20 T. Tuberkulose. — Den 16. des Schuhmachers Hartmann unget. Willingst, 4 T. Schwäche. — Den 16. des Fabrikarbeiters Kutschbach S. Friedrich Wilhelm Hugo, 1 3. 1 M. 11 T. Brechdurchfall.

Glanzig: Den 10. September des Fabrikarbeiters Glanz Ehefrau, 37 3. 8 M. Lungenschwindhucht. — Den 14. des Tischlers Striegel unget. S., 23 T. Krämpfe. — Den 15. des Handarbeiters Albrecht unget. T., 3 M. Darmshwindhucht.

In Folge ergangener Aufforderung einiger Herren fand sich am heutigen Tage eine große Anzahl Freunde und ehemaliger Schüler des Herrn Dr. Arnold Müller im Hotel Royal ein, und wurde der Beschluß gefaßt, das fünfzigjährige Amtsjubiläum des alten verehrten Lehrers am 22. October a. c. festlich zu begehen.

Alle Freunde und ehemalige Schüler des Jubilars, welche sich an diesem Feste zu betheiligen wünschen, bitten wir, ihre beschaffigen Anmeldungen an den mit unterzeichneten Herrn Buchhändler Franz Hücher bis zum 1. October spätestens gelangen zu lassen. Weitere Mittheilungen erfolgen nach geheimerer Anmeldung.

Halberstadt, 15. September 1872. Ferdinand Vertag, Wilhelm Brandt, Albrecht Schrader, Dr. Franz Weber, Peter Kühne, Emil Bartels, Julius Waeger, Franz Hücher, Rudolph Arntz, Wilhelm Voelke.

Handel und Verkehr.

Berlin, 17. Sept. Der Erste in der Pfingstigen Fabrik ist gestern in ein neues Stadium getreten, von welchem beide Theile, die Direction sowohl wie die Arbeiter, das Beste hoffen. Hr. Director Walz hat nämlich gestern die Deputation der Strikeenden empfangen, die Klagen und Beschwerden Punkt für Punkt mit derselben besprochen und schließlich zugestimmt, zu der am Donnerstags Abend 6 Uhr stattfindenden Sitzung des Verwaltungsraths, zu welcher Dr. v. Unruh hier erwartet wird, auch das Comité hinzuzusetzen; er werde dort das Interesse der Arbeiter nach Kräften vertreten, dagegen erwarte er, daß die Commission zum Donnerstags Abend von ihrer Kollegen mit Vollmacht versehen sein werde, damit man auf die eine oder die andere Weise zu einem bestimmten Ziele kommen könne.

— Vom 1. October 1872 ab beträgt die Gebühr für die nach dem Landbestellbezirk bewirkte Abtragung der mit den Postbeförderungs-Gebühren angekommenen Briefe mit Wertangabe, Pakete mit oder ohne Wertangabe, reocommandirten Pakete und Postanweisungen mit den dazu gehörigen Geldbeträgen allgemein 1 Groschen bez. 3 Kreuzer.

Die gleiche Gebühr von 1 Groschen bez. 3 Kreuzern soll von dem bezeichneten Termin an anstatt des bisherigen Satzes von 1 Groschen bez. 1 Kreuzer für die im Ortsbezirk bewirkte Abtragung von Briefen mit Wertangabe über 500 % oder 1000 fl. an solchen Orten in Anwendung kommen, wo überhaupt in Folge früherer Einrückungen Briefe mit Wertangabe über 500 % oder 1000 fl. zur Befreiung gelangen.

Die in populären Ton gehaltene Wochenchrift „Auf der Höhe“ (Organ für Politik, sociales und geistliches Leben, Kunst und Litteratur herausgegeben von Jeanne Marie v. Gayette-Georgens, Dr. Georgens und Dr. Gustav Karpeles) erscheint jetzt in veränderter Form. Zweck und Inhalt der Wochenchrift „Auf der Höhe“ sind: freisinnige und sachhaltige Besprechung und Darstellung der Zeitverhältnisse mit besonderer Berücksichtigung des Berliner Lebens, freimüthige und wahrheitsgetreue Besorgung der Uebelstände, an denen Berlin leidet; Kampf im Allgemeinen für die Aufklärung und die friedlichen Interessen des Volkes, vorurtheilsfreie Beurtheilung aller Ereignisse und richtungstheoretische Bekämpfung aller Faktoren, welche gemeinschaftliche Interessen verletzen.

Um das Blatt auch den weniger Bemittelten zugänglich zu machen, wird der Preis vom 1. October ab pro Quartal nur 22 1/2 % betragen.

Gine Reizende Geschichte.

oder Wurst wider Wurst! Für Einen Groschen, Frau Meißlerin, Abfädeln, kommt Dir nicht in den Sinn! — Du hast es wohl schon dahin gebracht, Daß man nur große Gesichte noch macht? Wer! auf, sei ferner nicht so betört: Wer den Groschen nicht will, ist des Thalers nicht werth! Aber etwas Anderes!! —

Berliner Börse. 19. September 1872.

Table with financial data including Staatspapiere, Eisenbahn-Stamm-Actien, and various bank and stock prices.

Bekanntmachung.

Die ehemaligen Unteroffiziere und Gemeine des 1. Garde-Regiments zu Fuß, welche die Revue bei Ralsig im Jahre 1835 oder diejenigen bei Berlin und Potsdam im Jahre 1852 mitgemacht haben, letztere jedoch nur wenn sie auch im Besitze der Hohenzolzerischen Denkmünze sind, haben Anspruch auf die bei diesen Revuen verliehenen und bestimmungsgemäß zu erwerbenden St. Annen-Medaillen.

Da nun die Erbberechtigten sich ihres Alters wegen größten Theils nicht mehr im activen Dienst befinden, auch durch das Bezirks-Commando nicht kontrollirt werden, so fehlen dem Regiment die erforderlichen Angaben über Lebensstellung und Wohnort derselben und sind wir daher höhern Orts veranlaßt, Ermittlungen nach diesen Mannschaften anzustellen.

In ähnlicher Lage befindet sich das genannte Regiment bei Berücksichtigung von dort disponiblen Geschütz-Donneur-Geltern an jedesmal 4 hilfsbedürftige Veteranen aus dem Kriege pro 1813/15 und sollen auch nach dieser Richtung hin Ermittlungen angestellt werden.

Wir fordern daher die bezeichneten Kategorien ehemaliger Angehöriger des 1. Garde-Regiments zu Fuß, welche Ansprüche auf die St. Annen-Medaillen und auf die Geschütz-Donneur-Gelber erheben können, hierdurch auf, sich unter Vorlegung bis zum 10. October etc. in unserm Militair-Bureau zu melden.

Halle, den 17. September 1872.

Der Magistrat.

Kirchentags-Angelegenheit.

Bei den für den Kirchentag zu treffenden Vorbereitungen ist es dringend nöthig zu erfahren, in welchen Privatquartieren bereits Theilnehmer des Kirchentags zur Aufnahme eingeladen oder angemeldet sind. Wir ersuchen deshalb Alle, welche Gäste zum Kirchentage bei sich erwarten, uns möglichst bald mit ihrer Namensunterchrift und Angabe ihrer Wohnungsnummer die Namen der von ihnen aufzunehmenden Gäste anzuzeigen, und bitten, diese Angaben an Herrn Polizeisecretär Holzappel im Einwohner-Weltheim (Polizeigebäude) oder an Herrn Buchhändler Friede (Weidenplan 2 b) gelangen zu lassen.

Halle, den 17. September 1872.

Local-Comité für den Kirchentag.

Bekanntmachung.

Bei dem bevorstehenden Umzugs-Termine werden die bereits wiederholt bekannt gemachten Bestimmungen wegen An- u. Abmeldung der Miethbewohner u. dem Publikum hierdurch zur genauesten Befolgung in Erinnerung gebracht. Halle, den 16. September 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner der Langgemeinde des Saalkreises, welche im Jahre 1873 ein bisher betriebenes Hausgewerbe fortsetzen oder ein solches neu anfangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich in den Tagen vom 23. bis 28. d. Mts. des Vormittags von 8 — 12 Uhr persönlich in meinem Geschäftszimmer zu melden.

Diejenigen, welche einen Hausgewerbeberein bereits besitzen, haben solchen sowie ein Wohnortveränderungszeugniß ihrer Ortsbehörde, beziehener aber, welche ein Hausgewerbe erst anfangen wollen, außer einem Zeugniß über ihre bisherige Führung auch einen Nachweis über ihr Aufzubringen.

Sämmtliche Schulzen fordere ich hierdurch auf, gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß ihrer Ortsbewohner zu bringen.

Der königliche Landrath des Saalkreises. Halle, den 16. September 1872.

Der königliche Landrath des Saalkreises.

S. B.: Der Kreis-Deputirte. Neubaur.

II. Wirtschft. 15.

Kartoffelgemeine mit Schweinefleisch.

Königl. meteorol. Station zu Halle.

19. Septbr. 1872.

Table with weather data including time, wind direction, temperature, and other meteorological observations.

Prof. Dr. Schwartz.

Freie Gemeinde.

Von melner Reise zurückgekehrt, bin ich vom 20. d. M. ab wieder täglich Vorm. 9 — 1 Uhr für Ohrenkranke zu sprechen.

Sonntag den 22. d. Vorm. 9 1/2 Uhr im Saale des Herrn Landmann, gr. Brauhausaße 9, Vortrag vom Prediger Schäfer aus Berlin.



**Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten**  
am 16. September 1872. Anfang 4 Uhr.  
Öffentliche Sitzung.

1. Vorlage, die Verbesserung der Lehrergelalter an den Gymnasien betr.
2. Erweiterung des Hofraumes der Gasanstalt und Verneuerung der Straßenlaternen.
3. Verkauf einer Ackerparzelle an der Merseburger Chaussee.
4. Erhöhung der Lohnsätze für die Anfertigung der Gräber auf dem Stadtkirchhofe und dem Friedhofe.
5. Jahresrechnung der Arbeitsanstalt pro 1871.
6. Erledigung der Erinnerungen gegen die Schulfaffen-Rechnungen pro 1864 - 1870.
7. Vermietung eines Verkaufs-Lokals.  
Geschlossene Sitzung.
8. Definitive Anstellung eines Beamten.
9. Wahl zweier unbeförderter Stadträte.

Der Vorsitz der Stadtverordneten. J. B. von Rabede.

**Frischen Caviar, Spickaale, Bratheringe empfiehlt Oscar Gruneberg.**

**Chester-Edammer u. prima Schweizerkäse empfiehlt Oscar Gruneberg, Brüderstr. 4.**

**Frische Kieler Fett-Büdinge** trafen soeben wieder ein bei **G. Friedrich, Markt 15.**

**Male, Plundersn, Büdinge**, ausgezeichnete, fetts, große Waare, traf soeben eine große Sendung ein und werden billig verkauft. Stand an der Marktstraße. **Der Pommer.**

**Glückliche Erfindung**

für Bruchleidende und an Muttervorfall Leidende.

Es ist mir gelungen, ein Bruchband zu ermitteln, welches bis heute an Bequemlichkeit des Tragens und Zurückhaltung des Bruches sich als das beste bewährt hat.

**Dieses neu erfundene und verbesserte Bruchband,**

welches ohne Feder ist, also nicht geniren noch brechen kann, wodurch fast alle Leidende flüchtig, kann ungenirt beim Schlafen getragen werden, um allen Verhängnisvollen entgegenstehen zu können. Durch innermäandres Tragen kann der Bruch nie hervortreten, die Dehnung bleibt dadurch fortwährend geschlossen, die Hauptfache ist also unbedingt und ohne Zweifel, daß das richtige Tragen eine Heilung oder Verwahrung herbeiführen muß. Durch die besondere Construction der mechanischen Pelotte hält dasselbe die schwersten Brüche zurück, es dient für **Leisten, Schenkel, Nabelbrüche** u. s. w., ist viel dauerhafter wie alle anderen Bruchbänder und nicht theuer.

Jedem, welcher an diesem Uebel leidet, rathe ich, dasselbe anzuschaffen, besonders weil man weiß, was dieses Uebel für schwere Folgen bringen kann.

**Garantirte** vollkommene Zurückhaltung, sofortige Vinderung der stärksten Muttervorfälle durch den hypogastrischen Gürtel ohne Feder. — Dieser Gürtel übertrifft alle bis jetzt existirenden dergleichen Instrumente ist leicht, solid, elastisch, sehr bequem und paßt für alle Taillen, wird über dem Hemd getragen und hält auf vortheilhafte Weise selbst die stärksten Muttervorfälle vollkommen zurück. Jede Dame kann sich denselben selbst anlegen, ohne dadurch belästigt zu werden, gehen, arbeiten u. reisen. Dieser Apparat wurde wegen seiner Nützlichkeit in drei verschiedenen Ausstellungen, in **Wien, Vierz und Altona** mit den höchsten Auszeichnungen prämiirt.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich am **Samstag den 22. und Montag den 23. September im Hotel zum goldenen Ring, Zimmer Nr. 10**, anwesend sein werde, und ertheile allen Leidenden unentgeltliche Auskunft.

Gleichzeitig lade ich die geehrten hiesigen und auswärtigen Herrn Aerzte zur Besichtigung meiner Apparate freundlichst ein.

**Ed. Fuellenbach,**  
Otopädist aus Grefeld (Rheinpreußen).

**Als anscheinend gestohlen**

sind bei einer berüchtigten Raubdiebin in Beschlag genommen worden: 1 Paar gelbene Ohringe, 5 Badete Wölle, 2 neue blaue-druckte Rattunberröcke, 2 neue roth und schwarz carrierte Kinderanzüge, 2 neue Knabenanzüge, 1 neues ungeäumtes rothbeines Taschentuch, 1 dergl. gelbes baumwollenes, 1 grauwollenes Halstuch, 1 dergl. mit schwarz und weißer Kante, 1 schwarz und roth carriertes wollenes dergl., 2 neue braune Knaben-Füßhüte, 1 Paar neue braune Frauen-Zugstiefeln, 1 Paar neue schwarze Kinder-Zugstiefeln, 1 neue graue Dreifüßhüte mit gelber Schnur, 1 neues graues Dreifüßhütchen, roth befestigt, 1 Paar rothwollene neue Kinderstrümpfe, 1 Stück dergl., 1 Paar dergl. lila, 2 Knäuel rothe Wölle, 2 1/2 Ellen neuer blau gebrodter Stoff, 1 Schachtel mit Nürnberg Spielzeug. — Diese Waaren sind wahrscheinlich in Wagdeburg oder Umgegend, möglicherweise aber auch in Halle, und zwar in der Zeit vom 21.—24. August d. J. gestohlen. Anzeigen erlaube ich mir zu erstatten. Die Sache können in meinem Bureau besichtigt werden.

Halle, den 18. September 1872.  
**Der Staats-Anwalt.**

**Ausverkauf.**

6 Dgt. kleine Kinderstühle sind billig zu verkaufen gr. Braubaugasse 16, im F. r.  
Das Haus Schmeerstraße 27 ist zu verkaufen. Bedingungen zu erfahren bei Herrn Martinus und alter Markt 6.

Mein aufs beste sortirte Lager in gepressten, gebohrten, gegossenen, faconirten **Schlüsseln** halte angelegenlich empfohlen.  
**G. G. Achilles, gr. Steinstraße 12.**  
Zu verkaufen: 1 Mahag.-Servante, 1 eich. Baaren-Glaschrank, 1 ganz ant. Nußbaum-Aleiderschrank u. gr. Berlin 14, p.

Gebrauchte noch gute **Hohlbänke** werden verkauft. Zu erfragen Müchestr. 1, 2 Tr.

**Gr. Berlin 14, p.**

Mein bis 1. October noch innehabendes Geschäfts-Lokal ist vor- u. Nachmittags allen mich Begehrenden geöffnet. Viele gangbare Sachen werden billig verkauft. **Opppe.**  
Ein großer kupferner Kessel und eine Beistelle sind zu verkaufen Mühlengasse 6, 2 Tr.

Ein Hahn und vierzehn gute Hühner sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Babuhs-restauration.

Verkauft wird eine eiserne Kochmaschine, ein weißer Figurenofen, 3 fl. eif. Ofen u. 2 Nähmaschinen billigt gr. Berlin 14, part. 8000 % erste Hyp. a. Ader f. H. Samburg 16. Ein gut erhaltenes **Comptoir-Doppel-Büch** zu kaufen gesucht. Ader. Exp. d. Bl. Ein gut erhaltenes **Comptoir-Büch** zu kaufen gesucht. Barfüßerstraße 16.

**Einen tüchtigen Modelltischler suchen**

**Mersch & Sempell, Eisingerie, Halle a/S.**

Ein **Waldgehilfe** findet Beschäftigung. **Reckmann, alter Markt 8.**

Ein **Waldvergehilfe** findet dauernde Arbeit. **Vindner's Wagenfabrik. G. Hennié.**

Ein **fliegender Arbeitsmann** gesucht. **Niemeyerstraße 11.**

Ein **Arbeitsmann**, der etwas Holzarbeit versteht, wird gesucht. **Linienstraße 4.**

Ein **kräftiger Arbeiter** wird zum sofortigen Antritt bei gutem Lohn gesucht. **Fischerplan 7.**

Ein **Dienstknecht**, der über seine gute Führung Atteste vorlegen kann, sofort gesucht. **Neue Promenade 12.**

**Cigaren- u. Wickelmacher finden Arbeit bei**

**Ludwig Volke Nachfolger.**

**Ein ordentlicher Laufbursche** wird gesucht

**Wegelin & Hübner, Maschinenfabrik.**

Ein **Bursche** kann sofort in die Lehre treten in der Bäckerei von **Gustav Weber, Steinweg 40.**

Ein **Lehrling** wird jetzt oder später angenommen. **H. Schurig, Tischlermeister.**

Frauen zum **Kartoffelherausheben** werden gesucht. **Kellnergasse 1.**

Bei gutem Verdienst werden unad. **Frauen** auf's Land zu geben gef. H. Braubausg. 21.

**Gesucht** ist eine **Verkäuferin** mit guter Handschrift bei 60 % Gehalt; **per. Köchinnen** bei 50 % Gehalt für feine Privathäuser, mehrere Mädchen für Küche und Haus finden sofort u. 1. Oct. angenehme Stellen hier und auswärts **zum Comptoir** von **Frau Binnewitz, gr. Märkerstraße 18.**

**Gesucht** sofort e. **Amme** d. Fr. **Binnewitz.** Zum 1. Januar l. J. wird ein in der **Küche** gründlich erfahrendes **Mädchen** bei hohem Lohn gesucht.

**Frau Danquier Lehmann, Halle a/S.**

Ein **anständ. Mädchen** wünscht 1. October eine Stelle in oder außerhalb Halle. Zu erfragen am **Richtofen 2**, bei **Frau Kaumann.** Ein **Mädchen** sucht Beschäftigung in Wäschestücken u. Schneidern **Strohhoßstraße 19, 1 Tr. l.**

Für ein **kleines Mädchen**, 4 Jahr alt, von außerhalb, wird eine gute **Platzstelle** gesucht. **Adr. unter G. R. 4. in der Exp. d. Bl.**

**Töchterchule und höhere Töchterchule**

in den Brand. Stift.  
Das bevorstehende Schuljahr beginnt **Dienstag den 8. October.** Die neu eintretenden Schülerinnen bitte ich mir schon vorher vom 5. October ab zur Aufnahme zu führen zu wollen. **Dieck.**

**Tanz-Unterricht**

nach einer leicht fasslichen Methode wird jeden Sonntag im **Rosenthal** ertheilt. Anmeldungen werden selbst u. **kl. Sandberg 5** entgegen genommen. **Alw. Hardegen, Tanzlehrer.**

Ein **cautionsfähiger rüstiger Mann** sucht irgend welchen Posten. Gefällige Antr. unter **A. B. in der Exped. d. Bl.** erbeten.

Als **gebilte Fräulein** empfiehlt sich hochachtungsvoll **Therese Holzhausen, alte Promen. 14 a., p. l.**

Ein **ordentl. Mädchen** sucht zum 1. October bei einer anständigen Herrschaft Dienst. Zu erfragen **gr. Ulrichstr. 14, part.**

Ein **Mädchen** von 15 Jahren sucht noch Dienst bis 1. Octbr. **Brunnenstraße 11, 2 Tr.**

**Küchen u. Wägen z. Transport** u. Giebeln werden angenommen. Zu erst. **alter Markt 18.**

Ein **ordentliches, ehrliches Hausmädchen** wird gesucht. **gr. Märkerstraße 11.**

**Diener, Haus-, Kinder- u. Viehmädchen** finden gute Stelle d. **Fr. Friedinger, H. Schlam 3.**

Eine **herrschaftliche Wohnung** zu vermieten **Königsstraße 39.**

4 St., 3 K. u. Küche, zu einem Pensionat passend, zum 1. Januar zu beziehen. Adressen unter **A. D. in der Exped. niederkulegen.**

Eine **freundl. möbl. feine ausmöblirte Stube** nebst Schlafkabinett in der großen Steinstraße nahe am Markt ist sofort zu vermieten. Näheres bei

**M. Gundermann, gr. Ulrichstr. 1, i. l.**

Zwei nach der Straße gelegene, möblirte Zimmer zum 1. October zu vermieten. Wo? zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**

Eine **freundl. möbl. Stube** mit Bett zum 1. Oct. zu vermieten **Rannisdorfer 14.**

**Möbl. St. u. K.** zum 1. October zu vermieten **Geiststr. 67.**

Eine **freundliche Wohnung**, 2-3 Stuben, Kammer, Küche wird von zwei einziehenden Damen auf dem **Hart, Ende, Königsortel** oder in Nähe des **Waisenhanfes** am 1. April zu beziehen, zu mieten gesucht. Adressen u. **F. S. Nr. 20** bittet man in der Expedition d. Bl. niederkulegen.

Ein **kleines Laden-Lokal** für **Woiamentier-Waaren** nebst Wohnung wird sofort oder in einigen Monaten zu mieten gesucht. Offerten mit genauer Angabe der Räumlichkeiten und Lage unter **N. G. 308** nimmt die Annoncen-Expedition von **Hausenstein & Vogler** hier entgegen.

Am 20. d. Vorm. ist in Stadt Hamburg, in dem Lokale, wo sich die **Drückschulen** versammeln, ein schwarzer **Hut** verkauft. Bitte denselben bei d. Portier das. umzutauschen.

**Warnung!**

Ich warne hiermit einem **Jeden**, meiner **Frau Friederike Schmidt** geb. **Walter** auf meinen Namen zu borgen, indem ich unter keiner Bedingung Zahlung leiste. **G. Schmidt.**

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**  
Heute Morgen 5 Uhr erbetete der Tod die langen und schweren Leiden unserer guten Mutter **Auguste Meyler**, verwittmet gewesene **Krüger** geb. **Deitlo**, im zurückgelegten 55. Lebensjahre. Freunden und Bekannten widmen diese Trauennachricht und bitten um stille Theilnahme. **Die Hinterbliebenen.** Halle, den 20. September 1872.

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**

Sonnabend den 20. Sept. Abends 8 Uhr **II. Opus. Gr. Extra-Vorstellung**

**Cl. Maraphet's Wunder-Welt.**  
Sperdy 7 1/2, **Mr. 1.** **Blag 4** bei Herrn **Ryting, Schmeerstr.**, bis 6 1/2 Uhr zu haben, an d. **Kasse: Sperdy 10** **Mr. 1.** **Blag 5** **Mr. 1.** **Blag 2 1/2.** **Schüler** im **Sperdy 5** **Mr. 1.** **Blag 2 1/2.** **Sperrung 7 1/2** **Uhr.** 8 Uhr Anfang. (Zettel keine.)